

182

er Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
und des SD - Oslo

Oslo, den 15/4 45

Tgb. Nr. 162/45 g

22

1941/682

**Geheim!**

108158

S I T U A T I O N S B E R I C H T

## Meldungen aus Norwegen

Nr. 94

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt  
und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüber-  
prüft** übersandt wird.

- 1 -

1941/683

Allgemeine Stimmung.

Die Grundeinstellung der norwegischen Bevölkerung zum gegenwärtigen Kriegsgeschehen hat sich in der Berichtszeit nicht wesentlich verändert. Die Sicherheit der Überzeugung, das Kriegsende sei in Tagen, spätestens in den allernächsten Wochen zu erwarten, hat sich nach den weiteren Erfolgen der anglo-amerikanischen Truppen noch verstärkt.

Besondere Aufmerksamkeit widmet man Gerüchten, wonach der deutsche Widerstand an den Fronten in voller Auflösung begriffen sei. So würden im Westen ganze Divisionen - nach in Bergen verbreiteten Gerüchten unlängst 1 1/2 Millionen Soldaten - überlaufen oder sich ergeben, während an der Ostfront hauptsächlich "Oesterreicher" in Massen zum Feinde überliefen. In den nicht besetzten Teilen des Reiches herrschten chaotische Zustände, wie die Masse der Soldaten und viele Offiziere, sei auch die deutsche Zivilbevölkerung für die sofortige Beendigung des Krieges. Lediglich die Führung und die Partei verlangten den weiteren "selbstmörderischen" Widerstand, da diese sowie so keine Aussicht hätten, ihr Leben zu retten.

In dieser Verbindung sei auch die Werwolf-Bewegung zu sehen. Die kriegsmüde Bevölkerung der besetzten Reichsgebiete werde sich den mit dieser Tätigkeit verbundenen Gefahren kaum aussetzen wollen, sondern sei froh, daß für die der Krieg zu Ende sei. Aus Stavanger wird gemeldet, die Aufrufe zu Mord und Sabotage schlossen nach Meinung dortiger Gegner aus, daß Deutschland eine "anständige Kriegführung" bzw. eine milde Behandlung nach Kriegsende verlangen könne. - In deutschfreundlich eingestellten Kreisen hat die Errichtung des deutschen Freiheitssenders Genugtuung ausgelöst. Bemängelt wird, daß die Art der Durchführung dieser Aktion zu sehr den Eindruck einer von zentraler Reichsstelle gesteuerten Maßnahme mache.

Soweit diese in der Bevölkerung bisher bekannt wurden, haben zur Vertiefung der Überzeugung vom bevorstehenden Kriegsende auch Ausführungen beigetragen, die anlässlich des 9. April in England und Schweden gemacht wurden. Sowohl in dem Gruß des Ex-Königs Haakon VII. an das norwegische Volk als auch in einer "Botschaft" des englischen Außenministers Eden, einer Rede von Bischof Fjellbu in London und bei den Feierlichkeiten der norwegischen Emigranten

1941/684

Emigranten in Stockholm und Göteborg wurde das baldige Kriegsende als eine Selbstverständlichkeit vorausgesetzt.

Die Furcht des weitaus überwiegenden Teils der norwegischen Bevölkerung vor dem Bolschewismus hat in letzter Zeit erneut zugenommen (vgl. Situationsber. Nr. 93). In dieser Richtung haben sich die Kündigung des sowjetisch-türkischen Paktes und die sowjetrussischen Forderungen hinsichtlich der Meerengen ganz besonders aber die Meldungen ausgewirkt, die von den Absichten einer "Befreiung" Dänemarks und Beseitigung der "deutschen Bedrohung der skandinavischen Länder" durch russische Truppen sprechen. Der Anteil der Westmächte an der militärischen Entwicklung wird deshalb mit lebhafter Genugtuung verzeichnet und mit der Hoffnung verknüpft, daß die Anglo-Amerikaner früher als die Sowjetrussen Dänemark und Norwegen erreichen. Die Absicht der westlichen Alliierten, die "Befreiung" Norwegens nicht den Sowjets zu überlassen, glaubt man auch durch das Auftauchen amerikanischer Flugschriften belegt zu sehen, die in norwegischer Sprache u.a. ausführliche, bebilderte Beschreibungen der Organisation, Ausrüstung und Uniformen der amerikanischen Wehrmacht vermitteln.

Die ersten Meldungen über die Reaktion auf den Tod Roosevelts besagen, daß der gegnerisch eingestellte Teil der Bevölkerung außergewöhnlich stark beunruhigt sei. Während man vor Stalin Angst habe und auf Churchill nicht vertraue, habe man in Roosevelt auf Grund seines engen Verhältnisses zum ehemaligen norwegischen Königshaus - Ex-Kronprinzessin Märta hat während des Krieges mit ihren Kindern jahrelang im Hause Roosevelts gelebt - immer die Garantien dafür gesehen, daß Norwegen "nichts passieren" werde. Der Tod Roosevelts habe deshalb tiefe Trauer und neue ernste Sorgen um die Zukunft Norwegens ausgelöst.

Die Frage, wie sich die deutschen Truppen in Norwegen nach dem angenommenen Zusammenbruch im Reich verhalten werden, ist weiterhin Gegenstand lebhafter Erörterungen (vgl. Situationsber. Nr. 93). Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Teilen des Landes wird aus diesem Grunde die Haltung der deutschen in Norwegen von der Bevölkerung aufmerksam beobachtet. Die Disziplin der deutschen Soldaten werde angeblich immer schlechter. So seien z.B. in Bergen Massendesertierungen vorgekommen. Angebliche Äußerungen von Wehrmachtnachtsangehöriger

1941/685

184

machtsangehörigen ließen darauf schließen, daß der deutsche Soldat in Norwegen nach dem Zusammenbruch im Reich am liebsten die Waffen niederlegen werde. Darauf deutete auch die in letzter Zeit immer häufiger in Erscheinung tretende deutsch-sprachige illegale Plakat- und Flugblattpropaganda hin, die sich gegen die Fortsetzung des Krieges wende und "zweifelloos von den Deutschen selbst" durchgeführt werde. Auf einem Klebezettel heißt es z.B.: "Weiter Hitlerkrieg bedeutet weiter Luftkrieg, bedeutet Vernichtung unserer Industrie, bedeutet Arbeitslosigkeit ohne Ende". Weitere Parolen sind "Wer weiter kämpft, kämpft gegen unsere Kinder", "Raus aus der Scheiße - oder rein mit Hitler ins Massengrab des deutschen Volkes" und "Dein Gruß sei: Schluß!" Mit dem Satz "Ein kurzer Sprung von 300 m führt aus dem Krieg in den Frieden" fordert ein Flugblatt zur Grenzüberschreitung nach Schweden auf, wo man sich als politischer Flüchtling melden solle. - Andererseits ließen die Anlegung von Sperrren, Kampfständen usw. darauf schließen, daß ein weiterer Widerstand beabsichtigt sei. Spürbare Veränderungen in der Beurteilung der Folgen einer solchen Alternative sind ebenso wie hinsichtlich der Stellung Schwedens in einem solchen Falle gegenüber der letzten Berichtszeit nicht eingetreten.

An innerpolitischen Ereignissen haben Aktionen der NS größeres Aufsehen erregt, durch die nicht der NS angehörende Norweger veranlaßt werden, sich gegen Sabotage und Mouchelorde zu erklären. Von 120 einflußreichen Personen aus Gemeinden in der Nähe Oslos, die von Fylkesfører Holm vorgeladen wurden, haben 84 eine solche Erklärung unterschrieben. Eine ähnliche Aktion ist für Groß-Oslo mit 300 bekannten Persönlichkeiten geplant. Die "Heimatfront" hat mit einem Aufruf reagiert, in dem jede irgendwie geartete Teilnahme an diesen Aktionen als "Verrat an der norwegischen Front" gebrandmarkt und die Befolgung der Vorladung zum Fylkesfører verboten wird.

Aus Drontheim wird berichtet, daß die Berufung des Fylkesførers Rogstad zum Leiter der norwegischen Sicherheitspolizei von den Mitgliedern der NS außerordentlich bedauert werde. Die Position, die sich R. in Trøndelag geschaffen und die bereits über den mittelnorwegischen Raum hinaus ausstrahlen begonnen habe, hätte nach Ansicht dieser Kreise früher oder später zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Ideen führen können. Es sei deshalb nicht zu verstehen, daß einem solchen Gesichtspunkt keine Beachtung

1941/686

Beachtung geschenkt würde. Außerdem fürchte man, daß man in Oslo nicht in der Lage sein werde, Rogstad, der wegen seiner Erfolge vom Gegner schon jetzt als "norwegischer Kriegsverbrecher Nr. 1" verschrien werde, vor Mordanschlägen zu schützen.

1941/687

Innerpolitische Lage.

Die augenblickliche Situation wird in Kreisen um den Ministerpräsidenten offenbar zum Anlaß genommen, im Rahmen pessimistischer Lagebetrachtungen erneut zu erörtern, daß die Wiederherstellung der norwegischen Souveränität für Deutschland eine wertvolle Unterstützung bedeutet haben würde. Man hat dabei vor allem die Pläne des Gesandten Stören im Auge, über eine Neutralitätserklärung Norwegens die Schaffung eines norwegisch-schwedisch-dänisch-finnischen Blocks zu betreiben. Bemerkenswert ist in dieser Verbindung ein Artikel, der im Februar unter der Überschrift "Endlich" in der schwedischen politischen Zeitung "Vägen Frammat" erschien und die deutsche Politik in der Frage der norwegischen Souveränität heftig kritisiert. In Zusammenhang mit dem Besuch Quislings beim Führer wird die Frage gestellt, "ob es in diesen kritischen Monaten Quisling und Stören glücken wird, die norwegische Linie durchzusetzen, die vor allem in Stören einen zielbewußten Anhänger hat". Mit dem anscheinend von Stören inspirierten Artikel dürfte beabsichtigt sein, darzutun, daß die Regierung Quisling kein willenloses Werkzeug der deutschen Politik ist.

Das Verhältnis Deutschland - Norwegen ist gleichfalls Gegenstand eines von General Fröhlich-Hansen, dem Leiter der Auslandsorganisation der NS, Frikessförer Fernmann, und Prof. Hermann Harris Aall unterzeichneten Schreibens vom 23.3.45 an Ministerpräsident Quisling. In diesem wird eine eindeutige Erklärung darüber gefordert, ob sich Norwegen z.Zt. mit Deutschland in Kriegszustand befinde. Fröhlich-Hansen soll sich dahingehend geäußert haben, er sehe sich für den Fall, daß die Antwort unklar oder ausweichend sei oder das Bestehen des Kriegszustandes feststellen werde, außerstande, in seiner Stellung als Leiter des norwegischen Arbeitsdienstes zu verbleiben.

Lobhafte

1941/688

- 6 -

720/1100

ebhafte Erörterungen des deutsch-norwegischen Verhältnisses wurden auch durch den Tagesbefehl des Wehrmachtbefehlshabers Norwegen aus Anlaß des 9. April ausgelöst. Nach einem Bericht aus Oslo habe man auf gegnerischer Seite frohlockend festgestellt, daß man nach fünfjähriger Besatzungszeit endlich von "Vorbereitungen" und "Plänen" spreche, Norwegen zu "erobern", während man 1940 behauptet habe, nicht als Eroberer sondern als Beschützer der norwegischen Neutralität zu kommen. Von positiv eingestellten Norwegern wurde der Text des Tagesbefehls mit ungewöhnlicher Schärfe kritisiert. Es wird geltend gemacht, daß man entweder von deutscher Seite bisher tatsächlich getäuscht worden sei, oder aber es seien dem Gegner mit den fragwürdigen Formulierungen ungeschickterweise Waffen in die Hand gegeben worden, mit denen den von der NS im Sinne Deutschlands verwandten Argumenten in der Diskussion über die Vorgänge des 9. April der Boden entzogen werde.

1941/689

-7-

Gegnerische Tätigkeit:

Gegenüber den vergangenen Wochen und Monaten ist etwa seit Ostern auf Seiten der Heimatfront, Mil. Org. und sonstigen Widerstandsbewegungen ein auffällige Zurückhaltung festzustellen. Nach verschiedenen Meldungen der letzten Zeit befasst sich die Mil.Org. z.Zt. mit der Bewaffnung und Durchorganisierung ihrer Einheiten, um sie für den entscheidenden Einsatz bereit zu halten. Bei der Aufrollung der Mil. Org. im Bereich Lillanhammer wurde u.a. eine Anweisung der Mil. Org. für den Mobfall erfasst, in der als Hauptaufgaben der Mil.Org. die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, die Sicherung von Verkehrswegen, die Bewachung wertvoller norwegischer Anlagen u.a. genannt werden. Die Gebietschefs sollen in der Nähe der Reichsstrasse oder einer Eisenbahnstation Quartiere vorbereiten, um für die Verpflegung der Truppen notwendigen Personal und die Uniformen für den Gebietschef namhaft machen. Weiter sind vom Gebietschef die für Festnahmen, Truppenverschiebungen, Internierungen usw. benötigten Kraftwagen auszusuchen. Besonders geeignete Leute sind für den Polizeidienst bestimmt. Sofern noch nicht geschehen, hat das Gebiet dem Abschnittschef sofort eine Aufstellung der wichtigen Büros und Anlagen (Telefon- und Telegrafestationen, Kraftwerke, Molkereien, Mühlen, Eisenbahnstationen, Brücken, deutsche und NS-Büros usw.) zu übersenden. Ferner sind Angaben über die deutschen und norwegischen Gefangenenlager zu machen. Die Einleitung dieser Aufgaben darf jedoch nur auf Befehl geschehen, selbst dann, wenn die deutsche Kapitulation im Rundfunk verkündet werden sollte. In den Mob-Anweisungen wird nochmals auf die Beschleunigung der Instruktionsarbeiten und der sonstigen Vorbereitungen hingewiesen. Bei der oben erwähnten Aufrollung der Mil.Org. im Bereich Lillanhammer wurde ein Waffen- und Sabotagemittellager erfasst, das

u.a.

27 engl. Maschinenpistolen  
 103 Magazine für Maschinenpistolen  
 7200 Schuss Munition für Maschinenpistolen  
 3 Haftminen  
 4 grosse Rollen Knallzündschnur  
 8 kleine Rollen Zündschnur  
 215 Rollen Plastik Sprengstoff  
 59 Zeitzünder  
 120 Sprengkapseln und  
 48 Schienenzünder

enthielt.



1941/690

In Raune Voss (Bereich Bergen) wurden 24 Angehörige der Mil. Org., darunter einige Gruppenführer festgenommen. 2 Agenten, die zunächst flüchten konnten, wurden bei ihrer Rückkehr aus dem Gebirge gefaßt. Die Vernichtung einer der Agenten führte zur Aushebung eines Sabotagelagers, das aus 15 Eisenfässern und 11 Kisten mit Sabotagematerial, 2 Kisten mit Munition für Maschinenpistolen und Eierhandgranaten bestand.

In Oslo wurde im Rahmen der Ermittlungen gegen die Mil. Org. eine Mitarbeiterin der Mil. Org.-Nachrichtenorganisation "Efterlysningsvesenet (EV)" festgenommen. Sie hatte als Sekretärin des Osloer Postantes die Herstellung von Fotokopien und Auswertung von Briefen deutscher und norwegischer Dienststellen für die Mil. Org. ermöglicht. Ferner gelang die Festnahme des Leiters der illegalen Polizeigruppe innerhalb der norwegischen Staatspolizei. Ihm war vom Efterlysningsvesenet die Einziehung von Erkundigungen über einen zu liquidierenden Staatspolizeibeamten übertragen worden. 3 weitere Angehörige der Polizeigruppe wurden ebenfalls festgenommen.

Bei der Aufrollung einer Nachrichtengruppe der "Milet" (Militär-Efterretningstjenestenachrichtenorganisation der Mil. Org.) in Raune Fredrikstad wurde festgestellt, daß diese Gruppe Funk-Sprechverkehr mit Schweden durchgeführt hatte. Als Sendestelle wurde eine etwa 10 km von der schwedischen Grenze entfernt liegende Anhöhe benutzt. Es wurden Schiffsmeldungen teils klar, teils verschlüsselt durchgegeben.

Im Raune Aaseral bei Lognavatn (Bereich Kristiansand) wurde ein Unternehmen durchgeführt mit dem Ziel, einen erkannten Agentensender auszuheben. Der Agentensender hatte jedoch seinen Standort gewechselt. Gleichzeitig mit der Aushebung des Senders sollte eine Überholung des Gebirgsraumes durchgeführt werden, die jedoch ergebnislos verlief, weil die Mil. Org. fernmündliche Warnungen bis in die letzten Gebirgsdörfer durchgegeben hatte. Verschiedene größere Gebirgssiedlungen wurden ohne männliche Bewohner angetroffen. In einer Hütte wurden eine Sendeantenne, 2 Rundfunkempfänger, ein Klartextspruch, Sabotagematerial und Kleidungsstücke gefunden. Ein Pfarrer, der seine Wohnung dem Agentenfunker als Anlaufstelle zur Verfügung gestellt hatte, wurde festgenommen.

Die Versorgungseinflüge in Monat März mit 14 Einflügen und insgesamt 117 Flugzeugen erstreckten sich nicht nur wie bisher auf den südnorwegischen

Raun,

1941/691

Raun, sondern erfolgten erstmalig auch in Gebiet ostwärts des Songnefjords und in Raun ostwärts und nordostwärts Drontheim in stärkeren Maße. 86 volle Abwurfbehälter mit Waffen, Munition, Sabotagematerial und sonstigen Ausrüstungsgegenständen wurden erfaßt und sichergestellt.

Die oben geschilderte Zurückhaltung der Gegner war ebenfalls in der Sabotagetätigkeit festzustellen, wobei auch die in der letzten Zeit erfolgte Zerschlagung mehrerer Terror- und Sabotagegruppen eine gewisse Rolle gespielt haben dürfte. Es wurden durchgeführt:

- 2 Anschläge gegen Feldkabel,
- 1 Anschlag gegen einen Kutter der Transportflotte  
Speer,
- 1 Anschlag auf eine Fähre,
- 2 Eisenbahnanschläge,
- 1 Anschlag gegen ein Dampfsägewerk.

Die bei diesen Anschlägen entstandenen Schäden waren geringfügiger Natur und konnten größtenteils bald wieder behoben werden. Dagegen bedeutet der Anschlag gegen das Spritlager in Tofte bei Hurun (Bereich Drammen) wegen der dabei vernichteten 56 000 Liter Sprit eine schwere Schädigung der norwegischen Zivilversorgung.

1941/592

- 10 -

Nasjonal Samling.

Die militärische Entwicklung der letzten zwei Wochen wirkte auf die Stimmung der NS-Mitglieder sehr deprimierend. Ein erheblicher Teil der NS hält einen unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch Deutschlands für unabwendbar und beginnt, sich damit langsam abzufinden, Trotz dieser von Pessimismus geprägten Betrachtungsweise richte sich der Blick der weitaus meisten NS-Mitglieder jetzt in der "Stunde der Gefahr" stärker als bisher auf die daatsche Führung in Norwegen, von deren Massnahmen künftig das Schicksal des einzelnen NS-Mitgliedes abhängig sei. Auch absolut deutschfreundliche Parteimitglieder ziehen trotz ihres ehrlichen Glaubens an den Sieg und in der noch immer nicht aufgegebenen Hoffnung auf den Einsatz entscheidender neuer Waffen die Möglichkeit einer deutschen Niederlage in Erwägung.

Bei aller stimmungsmässigen Belastung lässt die Haltung der Parteimitglieder eine gewisse Krisenfestigkeit erkennen. Distanzierungsversuche einzelner Mitglieder werden nicht mehr in dem Masse wie noch vor einigen Wochen, unternommen, allerdings spielt dabei die verbreitete Meinung, das einzelne NS-Mitglied habe von seinen Landsleuten bei einem Zusammenbruch nicht viel zu befürchten, eine wesentliche Rolle. Dass trotzdem Angst und Unsicherheit den Einzelnen anfechten, zeigen die von zahlreichen Parteimitgliedern ausgesprochenen Befürchtungen hinsichtlich der zugriffssicheren Aufbewahrung der Mitgliederkartoteken bei den Ortsgruppen.

Überfälle auf NS-Mitglieder, sowie das Ansteigen von Sabotageakten veranlassten den Fylkesfører von Gross-Oslo, H o l m , Massnahmen zum Schutz der Parteimitglieder und zur Erhaltung der Einrichtungen des norwegischen Wirtschaftslebens zu ergreifen. Der von Quisling gebilligte Plan Holms sieht vor, einflussreiche, ausserhalb der NS stehende norwegische Persönlichkeiten zu einer später in der Presse zu veröffentlichenden schriftlichen Erklärung gegen Sabotageakte und Morde an Parteimitgliedern zu veranlassen.

Nachdem Justizminister R i i s n a e s eine von Quisling vorgeschlagene Beteiligung durch Massnahmen gegen die sich Weigernden abgelehnt hatte, führte Holm die Aktion probeweise in 6 Gemeinden um

1941/693

1941/693

Oslo in der Weise durch, dass jeweils 20 einflussreiche Personen zur Rücksprache auf das örtliche Parteibüro beordert wurden, wo Holm nach kurzer Ansprache die Vorgeladenen zur Unterschrift der erwähnten Erklärung aufforderte. Von insgesamt 120 Vorgeladenen unterschrieben 84 die Erklärung, während 24 die Unterschrift verweigerten, die restlichen 12 waren nicht angetroffen worden. Zwei der 24 Weigerer liess Holm auf Grund ihrer offensichtlichen Gegnerschaft durch Hird-Männer sofort festnehmen. In 11 weiteren Fällen veranlasste der Fylkesfører die Vermögenseinziehung, zwei davon Betroffene gingen darauf in Dekkung oder wurden landesflüchtig.

Unter den Parteimitgliedern fand die Initiative Holms teilweise Anerkennung, mit dem Hinweis, dass endlich vonseiten der Partei in dieser Richtung Aktivität gezeigt würde. Andererseits gelten die Massnahmen Holms hinsichtlich ihrer Zweckmässigkeit sowie in Bezug auf ihre Durchführung als sehr umstritten und werden daher recht unterschiedlich beurteilt.

H o l m plant für die nächsten Tage die Durchführung einer gleichen Aktion für Gross-Oslo, wobei 300 einflussreiche Persönlichkeiten zur Abgabe der Erklärung aufgefordert werden sollen.

In Mittelnorwegen hält die Aktivität der NS ungeachtet der Kriegslage unvermindert an. In Fortsetzung seiner bisherigen Linie griff Fylkesfører R o g s t a d am 22.3.45 vor mehreren tausend Hörern anhand beweiskräftigem, die Terror- und Sabotagetätigkeit kennzeichnenden Material, die Heimatfront als Wegbereiter für den Bolschewismus an und kündigte rücksichtsloses Vorgehen gegen jeden illegalen Widerstand an. In Ausnützung der erzielten Breitenwirkung gründete Rogstad nach einer, ähnlich der in Haltdalen durchgeführten, kürzlich in Singsaas erfolgten Werbeaktion, in dieser Gemeinde eine Ortsgruppe mit 82 Mitgliedern.

Dem Beispiel Rogstads folgend, führte Fylkesfører Gjerstad in Stavanger am gleichen Tage (22.3.) eine auf die Aufrollung der Heimatfront gerichtete Grosskundgebung durch, die in 2 Lichtspielhäusern 1200 und auf dem Marktplatz 400 Personen umfasste. Gjerstad behandelte die Ter

1941/094

ror- und Sabotagetätigkeit der Gegner unter eingehender Schilderung der Morde an NS-Mitgliedern, wobei er neben der Herausstellung der brutalen kommunistischen Methoden der Heimatfront besonders die Unterstützung der kommunistischen Gruppen durch prominente Geldgeber geisselte, deren Namen er der Öffentlichkeit mitteilte. Bei aller spitzfindigen Kritik war ein allgemeiner nachhaltiger Eindruck auf die Masse der Hörer und darüberhinaus in der breiten Öffentlichkeit unverkennbar. Seitens der Parteiführung beurteilt man diesen Versuch eines Einbruchs in die Heimatfront als gelungen.

### Norwegischer Arbeitsdienst.

Wie Stellungnahmen, hauptsächlich aus bäuerlichen Kreisen, erkennen lassen, hat der norwegische Arbeitsdienst an Popularität trotz der intensiven gegnerischen Hetze im Vorjahre verhältnismässig geringe Einbusse erlitten. Vielmehr wandte sich ihm die Sympathie weiterer, bisher mit dem AT kaum in Berührung gekommener Kreise zu, aufgrund des Einsatzes des Arbeitsdienstes bei der Evakuierung der Bevölkerung aus Nordnorwegen.

Der allgemeinen Lage Rechnung tragend, wurde von der generellen Einberufung eines Winter-Jahrganges Abstand genommen. Einer probeweisen Einberufung von 192 AT-Pflichtigen aus dem Hordaland-Fylke folgten gegen Ende des Vorjahres 63 Männer, während 78 aus stichhaltigen Gründen zurückgestellt, 7 weitere von Lensmännern der einberufenden Stelle zugeführt wurden und der Verbleib von 44 AT-Pflichtigen unbekannt blieb. Im Verlauf des Winters wurden insgesamt 483 AT-Pflichtige in Winter-Sveits einberufen, wobei sich der Raum Trøndelag als günstiges Rekrutierungsgebiet erwies, d.h., die Ausfälle sich prozentual kaum von früheren Jahren unterschieden. In Südnorwegen erfolgte sukzessive die Aushebung von zahlenmässig nicht ins Gewicht fallenden Arbeitstrupps, vorzugsweise in Gebieten, die ein günstiges Rekrutierungsergebnis erwarten liessen.

Die Einberufung des gesamten Sommer-Jahrganges ist für den Monat Mai geplant, wird jedoch in Anbetracht der angespannten Lage als absolut problematisch beurteilt. Im Gegensatz zu den Vorjahren unterblieb in diesem Jahre aus taktischen Gründen die Musterung des Sommer-Jahrganges, die im Falle der generellen Einberufung mit der Aushebung verbunden werden soll.

Die Stimmung im Führerkorps des AT (z.Zt. noch 1200 Führer einschl. Lagförer) wird von AT-Führern selbst als äusserst negativ bezeichnet. Es bestehe der Wunsch, aus dem AT auszuschneiden. Auch in neuordnungsbejahenden Kreisen, insbesondere der alten Parteimitglieder der NS, die das dünne Gerippe der zuverlässigen AT-Führer darstellen, fühlte man sich unter der obersten AT-Führung nicht wohl und gebe seiner

1941/696

-- 14--

Unzufriedenheit mit dem Wunsche nach Auflösung des gesamten AT Ausdruck. Die zuverlässigen AT-Führer wollten in Stellungen eingesetzt werden, wo sie endlich einmal positive Arbeit leisten könnten, z.B. als Aufsichts- und Kontrollorgane in der Polizei, Post, Bahn usw. Bei einem Bestehenbleiben des AT sei im Falle einer ernstesten Zuspitzung der Lage in Norwegen damit zu rechnen, dass das Gräs der AT-Führer zum Gegner überwechselte.

Aus den gleichen positiven AT-Führerkreisen wurde der Vorschlag gemacht, sämtliche AT-Führer durch einen Aufruf oder ein Rundschreiben vor die Alternative zu stellen, sich durch Unterschriftsleistung konsequent mit der Neuordnung solidarisch bzw. sich bereit zu erklären, jedem Befehl vonseiten der norwegischen Führung im Ernstfalle Folge zu leisten oder aber zumindest eine allgemein gehalten, die Loyalität im einzelnen festlegende Erklärung abzugeben. Im übrigen bestehe bei zahlreichen AT-Führern die sich auf Beobachtungen und Erfahrungen stützende Auffassung, dass es besser sei, den AT aufzulösen, anstatt eine heute eher gefahr- als nutzbringende Institution künstlich am Leben zu erhalten.

Meldungen aus Südnorwegen bringen übereinstimmend zum Ausdruck, dass der überwiegende Teil der Führer, insbesondere der Unterführer, ihren Dienst im AT nur noch widerwillig versehen und nur noch gezwungenermassen im AT blieben. Bei einer ernstlichen Zuspitzung der Lage in Norwegen müsse mit Selbstaflösung gerechnet werden.

Der Gegner-Terror richtete sich in diesem Jahre besonders intensiv und nicht ohne Erfolg gegen den weiblichen Arbeitsdienst. Die seit Februar laufende Musterung von Restbeständen des Jahrganges 1926 und dem 6.000 Mädels umfassenden Jahrgang 1927 führte zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Während beispielsweise in Kristiansand 90 % und in Drontheim 60 % erschienen, folgten in Porsgrunn von 80 einberufenen Mädeln nur 2 der an sie ergangenen Aufforderung.

In welchem Umfange die "Heimatfront" imstande ist, die Durchführung staatlicher Massnahmen durch Terror zu verhindern, zeigt das Muste-

rungsergebnis weiblicher AT-Pflichtiger im 2. Arbeitsdistrikt (Fylke Buskerud, Vestfold und Telemark). In dem ganzen Distrikt haben sich von 1015 Mädeln des Jahrganges 1927 nur 264 zur Musterung eingefunden. Dieses negative Ergebnis erreichte die "Heimatfront" durch laufende Einschüchterungsversuche. In Skien wurden die Mädeln vor dem Musterungsort von Beauftragten der "Heimatfront" kontrolliert. Jedes Mädeln erhielt ausserdem die Parolen der "Heimatfront" schriftlich zugestellt, was in zahlreichen Fällen zur Annahmeverweigerung der Einberufungsschreiben führte: Die Befolgung der Heimatfront-Parolen vonseiten der Eltern und Arbeitgeber kommt in den aussergewöhnlich zahlreichen Rückstellungsanträgen zum Ausdruck.

Nachdem in Orten wie Porsgrunn, Skien, Drammen usw. das Meldeergebnis teilweise unter 5 % lag (1944 im gleichen Bezirk über 50 %), wird in diesem Jahr anstatt der fünf vorgesehenen Lager nur ein weibliches AT-Lager belegt werden können, während noch im Vorjahre alle fünf Lager voll belegt waren.

Das Nichterscheinen AT-pflichtiger Mädchen ist eindeutig auf die Auswirkung der Heimatfront-Parolen zurückzuführen, die in Form von Flugblättern und Rundschreiben die AT-pflichtigen Mädchen zur Dienstverweigerung auffordern mit der Losung:

"Tod dem AT" oder

"In diesem Jahre sollen die Mädchen die Front halten, wie die Jungen es in den mobilisierten Jahresklassen im vorigen Jahr taten."

"Kein guter Norweger wird Hilfe vom AT entgegennehmen. Es ist eine dementsprechende Parole gegeben worden. Der AT wird deshalb nur von Deutschen und Nazisten ausgenutzt werden. In Nordnorwegen mussten sie dem Feind bei dem schändlichsten Kriegsverbrechen, das je gegen unser Land verübt wurde, beistehen. Du musst darauf vorbereitet sein, dass sich Ähnliches nicht wiederholen kann.

Der AT sammelt die Jugend in Lagern. Bist Du Dir darüber klar, wie gefährlich das in diesem Jahre ist? Irgendwann kann der Krieg auch hier im Lande auflodern, und was bedeuten dann solche Mädchenlager, über die die Quislinge und Deutschen Macht haben. Ihr könnt dazu gezwungen werden, Dienst für den Feind zu machen, etwa bei der Versorgung der Soldaten und in den Lazaretten, während die Jungen auf der anderen Seite in unseren Heimatgruppen



stehen und zusammen mit den Soldaten, die von draussen kommen, um Norwegen zu helfen, kämpfen. In diese Situation dürft Ihr nicht kommen. Lehnt es ab, etwas mit dem weiblichen AT zu tun zu haben.

Kein norwegisches Mädchen in diesem Jahre zum AT.

Haltet mit den Jungen zusammen:"

Soweit Polizeikräfte ausreichend zur Verfügung standen, wurden die Mädchen zwangsweise vorgeführt. Die bei dieser Gelegenheit von den Mädchen gemachten Äusserungen, wie "Wir gehen ganz gern zum AT, sind aber gezwungen, der Parole Folge zu leisten", lieferten eindeutig den Beweis für die praktische Auswirkung des Terrors. Das Durchschnittsergebnis, der z.Zt. noch im Fortgang befindlichen Einberufung beläuft sich demnach auf etwa 62 % der AT-Pflichtigen, wobei zu bemerken ist, dass Bezirke wie Gjøvik und Hamar als dem Terror der Heimatfront besonders ausgesetzte Gebiete bei den Einberufungen unberücksichtigt blieben und das für den Gesamterfolg ungünstige Ergebnis von Gross-Oslo noch aussteht.

Wesentlichen Anteil an der sich in der breiten Öffentlichkeit festigenden Anerkennung des weiblichen Arbeitsdienstes haben die Erfahrungsberichte der im Herbst vorigen Jahres ausgeschiedenen weiblichen AT-Angehörigen, die in ihren Schilderungen den unpolitischen Charakter des weiblichen Arbeitsdienstes sowie gute Führung, einwandfreie Behandlung und reichliche Verpflegung herausstellten. Während ein geringfügiger Teil norwegischer Bauern die Hilfe von AT-Maiden ablehnte, erwartet die Mehrheit der Bauern auch in diesem Jahre die Hilfe des weiblichen Arbeitsdienstes, der im Laufe des Monats Mai 30 Lager beziehen soll.

Um der Propaganda der "Heimatfront" entgegenzutreten, wurde an jede AT-Pflichtige eine Broschüre übersandt, in der die falschen Behauptungen an Hand von Tatsachen-Schilderungen widerlegt werden.

Die Haltung der etwa 350 norwegischen AT-Führerinnen, die während der Evakuierung Nordnorwegens wertvolle Hilfe leisteten, zeichnete sich durch Einsatzfreudigkeit und Verlässlichkeit aus.

Bürgerwache.

Wie aus Frederikstad gemeldet wird, hat der dortige Polizeimeister einigen Personen, die einer Aufforderung zur Bürgerwache nicht Folge leisteten, Geldstrafen von jeweils Kr. 100,-- auferlegt.

Diese Strafverfügungen wurden von den betreffenden Personen nicht anerkannt, so dass hierdurch der erste Fall vor dem Byrett (Stadtgericht) zur Verhandlung kam. Das Gericht hielt das polizeiliche Strafmass aufrecht und verurteilte den Angeklagten ebenfalls zu der vorgeannten Geldstrafe. Aber auch dieses Urteil wurde von dem Angeklagten nicht angenommen, so dass nunmehr das Lagmannsrett (Landgericht) sich mit der gleichen Angelegenheit befassen musste. Auch dieses Gericht verurteilte den Angeklagten zu der gleichen Geldstrafe, die aber wiederum von dem Angeklagten nicht anerkannt wurde. Auf Grund dieser vorgeschilderten Umstände habe sich nun der Polizeimeister gezwungen gesehen, zur Klärung der Angelegenheit den Volksgerichtshof um eine endgültige Entscheidung anzurufen. Dieses Gericht habe jedoch die Sache mit dem Bemerkn zurückgegeben, dass es sich um kein politisches Vergehen handele, der Volksgerichtshof nicht zuständig sei und daher also keine Entscheidung treffen könne.

Da es nicht möglich war, durch richterliche Entscheidung die von der Polizei ausgesprochene Strafverfügung rechtskräftig werden zu lassen, liegen seither die Strafsachen unerledigt beim Polizeimeister. Die regnerische Bevölkerung macht sich lustig über die bestehenden Zweifel in der Zuständigkeit der Gerichte bei Bestrafungen von Vergehen gegen die Bürgerwachtpflicht.

Die "Heimatfront" hat diesen Fall in einer ihrer illegalen Schriften aufgegriffen.

1941/700

.. 18 ..

Tätigkeit der Hilfsorganisationen.

Die Hauptlager der schwedischen Norwegen-Hilfe für Lebensmittel und Bekleidungsstücke befinden sich in Oslo, Drontheim und Narvik. Größere Lager werden auch in Bodö und Bergen unterhalten. Für etwa 600 Bespeisungsstellen sind kleinere Versorgungslager vorhanden. Nach Angaben der schwedischen Donator-Repräsentation werden jeweils soviel Lebensmittel in die letztgenannten Lager geschafft, dass der Bedarf für einen Zeitraum von 3 Monaten gedeckt ist. Gemäss den getroffenen Feststellungen befinden sich in und bei Bergen 2 Lager mit zusammen 25 to Lebensmitteln, davon 20 to Kartoffeln. Aus diesen Beständen wird ein weiteres Lager für die Bespeisung von 10.000 alten und kranken Personen unterhalten. Ein in Kristiansand eingerichtetes Lager enthält Büchsenfleisch, Haferflocken, Graupen sowie andere Lebensmittel und dient zur Bespeisung von 750 Personen mit je 1/2 l Suppe 4mal wöchentlich. Der augenblickliche Lebensmittelbestand reicht bis Mai aus.

Aus Bodö wird berichtet, dass Personen, bei denen die Lebensmittel lagern, häufig Essen für Freunde und Bekannte veranstalten. In Oslo wurden Personen lediglich deshalb, weil sie gute Beziehungen zu den Verwaltern der Lager hatten, überreichlich bedacht. Die Donator-Repräsentation hat Abhilfe dieser Mängel zugesagt.

Das norwegische Rote Kreuz hat in Oslo sein Hauptversorgungslager und an mehr als 30 Punkten im ganzen Lande Reservedepots mit Lebensmitteln, Kleidern, Verbandsmaterial und Medizin eingerichtet. Wie der Präsident des norwegischen Roten Kreuzes dazu erklärte, habe man die Lager möglichst versteckt angelegt, um sie dem Zugriff illegaler Kräfte zu entziehen. Verschiedentlich, z.B. in Bergen, sind in den Lagern des norw. Roten Kreuzes auch Vorräte der schwedischen Norwegen-Hilfe untergebracht. Die schwedische Norwegen-Hilfe übergab dem norwegischen Roten Kreuz in Bergen 3600 komplette siebenteilige Anzüge sowie 6000 Paar neue Skistiefel, die zur Einkleidung sämtlicher Schulkinder der Volksschule berechneten, zur Verteilung. Wie dazu aus Bergen berichtet wird, erfolgte sie rein nach sachlichen und sozialen Gesichtspunkten und ist bisher nicht zu beanstanden gewesen.